

Zeitschrift

des

MUSEUM

FRANCISCO ~ CAROLINUM.

Nro. 27.

Linz, Samstag den 30. September

1843.

Beiträge

zu einer

Lebens-Skizze des Grafen von Windhag.

Von

Dr. Ignaz Schumann von Mannsegg,

Domkapitular am Metropolitankapitel zu Salzburg.

Einem der ausgezeichnetsten Männer im siebenzehnten Jahrhunderte, welcher viel weniger bekannt ist, als er es zu seyn verdient, welcher für Ober- und Niederösterreich durch seine hervorragenden Verdienste, besonders seine schönen und wohlthätigen Stiftungen, so wie auch durch die Besitzungen, welche er in beiden Ländern hatte, von vorzüglichem Interesse seyn muß, mehr aber noch für Oberösterreich, da er in diesem Lande den größten Theil seines Lebens zubrachte, war Joachim Graf von Windhag. Für den Verfasser dieses Aufsatzes aber tritt dieses Interesse in noch höherem Maße hervor, da er von mütterlicher Seite mit diesem ruhmvollen Manne, wenn gleich auf etwas entfernte Art, verwandt zu seyn das Glück hat. Er hat es daher unternommen, mit Rücksicht zugleich auf eine im Musealblatte, und zwar im Jahrgange 1840, Nro. 12, geschehene Andeutung, aus Familienschriften einige Notizen über diesen denkwürdigen Mann zusammenzustellen, welche jedoch auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen, und für welche eine ergänzende Nachlese immerhin gewünscht werden mag.

Joachim Enzmiller wurde den 21. Februar 1600 an einem Orte in Schwaben geboren, *) und zwar von bürgerlichen Aeltern. Doch aber scheint sein Geschlecht eines der ausgezeichneteren gewesen zu seyn; denn wir finden in seinem Testamente, daß er Einem seiner Ver-

wandten ein Trinkgeschirr in der Form eines Greifen vermachte, indem, wie er sagt, dieses ideale Thier den Hauptbestandtheil in dem alten Enzmiller'schen Wappen gebildet habe. Seine Familie hatte also ein erbliches Wappen, so wie z. B. die rathsfähigen Familien in Augsburg es hatten. — Er verlegte sich in der Folge auf die Rechte, und kam als Rechtsgelehrter nach Linz. Später wurde er auf der Universität von Wien zum Doctor der Rechte promovirt, wurde ständisches Mitglied in Linz, und dann auch Sekretär der dortigen Landschaft. Im Jahre 1627 erscheint er als kaiserl. Rath, Fiskal und ständischer Syndikus. Er gab aber diese Stelle bald wieder auf, und bewarb sich um die Landmannschaft in diesem Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns, welche er dann auch erhielt, und wo er am 12. April 1636 immatriculirt wurde.

Im Jahre 1637 wurde er als Regierungsrath nach Wien berufen. In dieser Eigenschaft wurde er später vom Kaiser Ferdinand III. als General-Kommissär in den Gegenden von Niederösterreich umhergeschickt, um dem eingerissenen und immer weiter um sich greifenden Lutherthume möglichst Einhalt zu thun. Wahrhaft unglaublich ist es, was er in dieser wichtigen Sendung und unter so überaus schwierigen Zeitumständen leistete. Bekanntlich hatte am Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts das Lutherthum über das ganze Land Oesterreich so gewaltig sich ausgebreitet, daß es überwiegend die Oberhand über die katholische Bevölkerung behauptete. Nur dem beharrlichen Eifer Kaiser Ferdinand's II. konnte es gelingen, für die bedrängte Kirche wieder eine günstigere Aussicht zu eröffnen, indem er der sogenannten Reformation eine Gegenreformation entgegenstellte, und sie mit unerschütterlicher Standhaftigkeit ausführte. Mag man immer seine Maßregeln streng und unduldsam nennen, dennoch wäre ohne dieselben nicht nur dem so furchtbar herangewachsenem Protestantismus vermuthlich auch

*) Welcher dieser Geburtsort Enzmiller's sey, kann auch in den Akten des ständischen Archives zu Linz nirgends ausgemittelt werden.

Oesterreich noch ganz anheimgefallen, wie es mit den nördlichen Provinzen Deutschlands bereits geschehen war, sondern eben so wahrscheinlich hätte dieses Land, die Vormauer Deutschlands, unter den Stürmen und Zerrungen, die bis dahin sich ergeben hätten, auch dem übermächtigen Andrang der Türken nicht die Spitze bieten können. Denn wie wenig Eifer gegen diesen Erbfeind der Christen den Neugläubigen eigen war, wie sie selbst auch mit demselben zuweilen sympathisirten, hat ja die Geschichte genügend ausgewiesen. Vieles war allerdings nach Ferdinand's II. Tode (1637) zur Wiederbelebung der Kirche in Oesterreich geschehn. Allein auch jetzt noch, und auch nach der Schließung des westphälischen Friedens (1648) blieb noch Vieles zu thun übrig; und unter denjenigen, welche jetzt noch mit Kraft und Eifer das angefangene Werk fortführten, verdient Enzmiller vorzüglich genannt zu werden.

Es wird berichtet, daß er, wie ein neuer Apostel, dem Protestantismus eine ungeheure Anzahl seiner Anhänger entriß, welche er in den Schooß der katholischen Kirche zurückführte, eine Anzahl, welche für keinen Fall geringer als 22,000 kann angenommen werden, von einigen Schriftstellern aber auch auf 40,000 angegeben wird. *) Daher konnte er auch mit Recht in der Grabchrift, welche er sich selbst setzte, von sich sagen: »Nefandam haeresim ex Austria inferiori ejecit.« — Später mußte er eben dieses Geschäft eines General-Kommissärs auch in Oberösterreich auf sich nehmen, was ebenfalls einen namhaften Erfolg hatte, wenn gleich nicht so bedeutend, wie in Niederösterreich.

Um den auf diese Art errungenen Gewinn zu befestigen, veranlaßte er die Gründung mehrerer katholischen Schulen auf dem Lande. Eine solche Gründung unternahm er in seinem eigenen Markte Münzbach. In diesem Orte hatte ein protestantischer Bürger und Handelsmann von Wien, Georg Kirchhamer, schon im Jahre 1591 eine protestantische Schule mittelst Anlegung eines eigenen Kapitals gestiftet, und die Ausführung und Erhaltung dieser sowohl als noch anderer ähnlicher Stiftungen seinem Tochtermanne, Lorenz Schütter v. Klingenberg, welcher den Markt Münzbach eigenthümlich besaß, und dessen Erben übertrug. Im Jahre 1625 aber ging diese Schule in Folge der landesherrlichen Ver-

ordnungen, welche alle öffentlichen akatholischen Anstalten aufhoben, gänzlich ein, und die Zinsen wurden von da an bis zum Jahre 1641 zu anderen frommen Zwecken verwendet. Als nun aber Enzmiller in eben diesem Jahre 1641 den Ort Münzbach von den Erben jenes Schütter erkaufte, schloß er mit diesen Erben zugleich einen eigenen Vergleich, nach dem es ihm frei stehen sollte, die Zinsen des Kirchhamer'schen Kapitals zur Gründung eines katholischen Schulwesens zu verwenden, was auch ungesäumt in das Werk gesetzt wurde. Das Fernere über diese Anstalt wird später dargestellt werden. Ähnliche Stiftungen an vielen Orten in Ober- und Niederösterreich, wo es die Noth erforderte, machte er theils selbst aus eigenen Mitteln, theils veranlaßte er sie bei anderen Stiftern.

Durch seine Geschicklichkeit und seine ausnehmenden Verdienste erwarb sich Enzmiller auch ein sehr ansehnliches Vermögen, und erkaufte sich viele Güter. Nebst der Herrschaft Windhag, welche er schon im Jahre 1636 von den Schütter'schen Erben gekauft hatte, und die früher eine uralte Besizung der Freiherren von Prag gewesen war, erwarb er sich auch noch den Markt Münzbach, dann die Güter Pragthal, Sarenack, Auhof bei Perg, Mitterberg (die Residenz der alten Grafen von Machland), ferner in Niederösterreich das Schloß Rosenburg am Kamp, dann Wolfsbosen, Großpoppen, Kaufmanns, Neunzen, Wurnbach, Kirchstetten, Reichenau am Freiwald, Groß-Berchtolz, so wie auch zwei Häuser in Wien, Eines in der Kofbau, das andere zwischen der obern und der unteren Bäckerstraße. — Das Schloß Windhag nebst dem dazu gehörigen Garten und anderen Lokalitäten ließ er so prachtvoll und geschmackvoll herstellen, daß selbes wegen seiner Architektur und seiner herrlichen Ausstattung zu seiner Zeit für das Erste in ganz Oberösterreich gehalten wurde. *)

Für so viele und außerordentliche Dienste, die er dem Staate und der Kirche geleistet hatte, wurde Enzmiller vom Kaiser Ferdinand III. in den Freiherrenstand erhoben. Indessen erfuhr auch er das Schicksal aller verdienten und ausgezeichneten Männer. Er wurde von verschiedenen Seiten beneidet, verläumdete, mit Rabalen umstellt; ja selbst auch seine mit so vielem Eifer und so glücklichem Erfolge gepflogene Amtsführung wurde getadelt. Ja es scheint, daß sogar eine Klage gegen ihn beim Kaiser vorgebracht worden sey. Denn er fand es für nöthig, durch eine ausführliche Vertheidigungsschrift

*) J. B. in D. Pflüweins Mühlkreis S. 441. — Die Zahl 22,000 soll in Akten des ständischen Archives zu Linz vorkommen. Vielleicht, daß dieses die Zahl der bloß in Niederösterreich, 40,000 aber, die aller, mit Einschluß auch von Oberösterreich, Bekehrte seyn soll. Indessen scheint doch das Verhältnis der Letzten zu den Ersten nicht so günstig für jene gewesen zu seyn.

*) Zur Beschreibung seiner vielen Besizungen sammt ihren Merkwürdigkeiten erließ er ein eigenes Buch: Topographia Windhagiana genannt.

gegen den Kaiser Leopold I. sein ämtliches Wirken zu rechtfertigen. Worin jedoch die Punkte der Klage sowohl, als die Weise seiner Vertheidigung bestanden hat, konnte ich wegen Mangel an Quellen nicht erheben. Es ist indessen leicht zu erachten, daß die für das Lutherthum schon ganz gewonnenen Stände von Oberösterreich den thätigen und beharrlichen Eifer dieses Mannes für die Erhaltung und Wiederbefestigung der katholischen Glaubenslehre heftig werden angefeindet, und seiner kräftigen Verwendung für das, was er als die gute Sache erkennen mußte, möglichst Hindernisse in den Weg zu legen sich werden bestrebt haben. Er siegte zuletzt doch über seine Feinde. Im Jahre 1669 erfolgte durch Kaiser Leopold I. seine Erhebung in den Grafenstand. Er schrieb sich von da an von der vorzüglichsten unter seinen Besitzungen: Graf und Herr von Windhag.

Auch seine politische Stellung hatte sich auf eine eben so glänzende Art gestaltet. In einem Documente vom Jahre 1669 erscheint er als: »der römisch kais. Majestät Rath und Regent des Regimentes der niederösterreichischen Lande« (was wir jetzt Regierungs-Präsident nennen).

Vorzüglich aber müssen die vielen und bedeutenden Stiftungen, welche dieser große Mann machte, unser Augenmerk auf sich ziehen. Sie sind, so weit sie dem Verfasser dieser Schrift bekannt wurden, folgende:

1) Das Dominikaner-Kloster zu Münzbach wurde von dem Grafen erbaut, und im Jahre 1659 der Grundstein zu demselben gelegt. Es war jedoch anfänglich nur ein Hospitium für vier Priester, bis es im Jahre 1672 in ein förmliches Kloster verwandelt wurde. Der Graf bewirkte ferner, daß die Pfarrkirche zu Münzbach, welche schon früher von dem Dominikaner-Orden war versehen worden, nun diesem Kloster als eigene Kirche übergeben wurde. Mit diesem Kloster wurde dann auch eine Lehranstalt verbunden, von welcher noch wird geredet werden.

(Fortsetzung folgt)

N e c r o l o g .

(Schluß.)

Das Manuscript der zuletzt erwähnten, in Wien gedruckten Gedichte, so wie derjenigen, die Schleifer's Muse noch in seinen drei letzten Lebensjahren schuf, wurde auf dessen ausdrückliche letzte Anordnung nach seinem Tode von dessen älterem Sohne in dem vaterländischen Museum Francisco-Carolinum zu Linz niedergelegt.

Ueber den Werth von Schleifer's Dichtungen hat die Kritik abgeurtheilt, und ihn in die vorderste Reihe

der edlen Sängere Oesterreich's gestellt. Die feurigste Liebe für sein Vaterland und seinen Monarchen, das edelste Erglühen für Recht und Wahrheit, die innigste Gemüthlichkeit (Lenau nennt ihn »die österreichische Lerche«), tiefe Religiosität, und mitunter die heiterste Laune und kerngesunder Humor, das sind die Gefühle, die Schleifer's Muse begeisterten, und sein Saitenspiel bald in kräftigen erschütternden Accorden, bald in den weichsten Tönen oder fröhlichem Scherzando erklingen ließen. Mancher moderne Pan-Philantrop wird vielleicht die Nase rümpfen, wenn er aus Schleifer's Gedichten ersieht, wie derselbe seine Erbitterung gegen Frankreich, und seinen Haß gegen den großen Korfen, dessen Größe und Genie er übrigens keinen Augenblick verkannte, bis an sein Lebensende nicht aufgeben konnte. Wer aber, wie Schleifer, von begeisterter Liebe für das deutsche Vaterland, und insbesondere für Oesterreich erfüllt ist, und doch, wie er, selbst Zeuge seyn mußte von »Deutschland's tiefster Erniedrigung,« wer es sehen mußte, mit welcher übermüthigem Hohne der Franke nicht nur seinen Feind, den Oesterreicher, *) sondern sogar seine eigenen deutschen Kampfgenossen behandelte; wer es mit ansehen mußte, wie das deutsche Vaterland aus tausend und tausend Wunden verblutete, und Alles dieß nur, um der unersättlichen Herrscherbegier des Einen und Einzigen wegen; der wird es begreiflich finden, wie man solche Schmach und solches Elend seinem Urheber wohl vergeben, aber nicht vergessen kann, und ihn mit unverlegbarem Mißtrauen um so unveränderlicher betrachtet, je deutlicher jener selbst in den neuesten Zeiten gezeigt hat, daß ihm die alten Gelüste nichts weniger als vergangen sind.

Vermehrung der Sammlungen

des Museum Francisco-Carolinum für Oesterreich ob der Enns und Salzburg vom 1. bis letzten August 1843.

A. Bibliothek.

I. Druckwerke. 1) Katalog der Studierenden am k. k. Gymnasium zu Linz im Jahre 1843; von Sr. Hochwürden Herrn Math. Zehetner, regul. Chorherren des Stiftes St. Florian und Präfecten des Gymnasiums zu Linz. 2) Schiller's Gedichte. — Gedichte von Körner. — La mythologie illustrée par M. V. Philippon de la Madelaine, Paris 1842; vom Herrn Franz Kräh, k. k. prov. Pfleger zu Mattsee. 3) Feuer-

*) Der französische General Bourcier tairte Schleifer'n ins Gesicht das Leben eines Grenadiers der großen Armee, auch wenn er die friedlichen Landbewohner plünderte, tödtete und ihre Häuser anzündete, höher im Werthe, als das von hundert österreichischen Bauern.

lösch: Ordnung der Stadt Freystadt vom Jahre 1749; vom Herrn Michael Zötl, bürgerl. Buchbinder daselbst. 4) M. Tarentii Varonis opera, vom Jahre 1581; vom Herrn Franz Haslinger, Kooperator an der Stadtpfarre zu Steyer. 5) Ueber das Chrysethemum indicum, seine Geschichte, Bestimmung und Pflege, ein botanisch-praktischer Versuch von J. B. Rupprecht, Wien 1833. — Sieben Aufsätze verschiedenen Inhaltes von demselben Herrn Verfasser. — Mehrere Prachtaufgaben aus der täglich fortschreitenden xylographischen Anstalt und Druckerei des thätigen Herrn Professors Höfl in Wien, als: Legenden der Heiligen von Joh. Ladislaus Pyrker, Wien 1842. Feldblumen der Josephine von Kamelkazy, Wien 1841. — Gedicht zur Feier der Wiedergenesung der Frau Konstanze Edlen von Reyer, 1843; sämmtlich Gaben des Herrn Dr. Joh. B. Rupprecht, k. k. Bücher-Censors und Mitgliedes mehrerer gelehrten Gesellschaften. 6) Geschichte des Erzbisthums Salzburg, angefangen vom Jahre 1270; eine Widmung des Herrn Verfassers Dr. Ignaz Schumann von Mannsegg, Domkapitulars am Metropolitankloster daselbst. 7) Des hochlöbl. Erzstiftes Salzburg Bergwerks-Ordnung vom Jahre 1551. — Die Becker'schen falschen Münzen von M. Pinder, Berlin 1843; wurden angekauft. 8) Institutiones linguae latinae et graecae ad normam Emanuelis Alvari et Jacobi Gretseri, Mannheim 1758; vom Herrn Schönleithner, ständ. Thürhüter. 9) Beschreibung des in England und Frankreich patentirten Pantagrassen von Ellen Partis, nebst Beigabe desselben; vom Herrn Dr. J. B. Rupprecht.

II. Manuscripte. 1) Landrecht von Mattsee vom Jahre 1705; vom Herrn Franz Kräh, k. k. prov. Pfleger daselbst. 2) Waldordnung Kaiser Rudolph II. vom Jahre 1604; wurde angekauft. 3) Aemtlliche Daten über die aus Oberösterreich eingewanderte Kolonie in Ungarn zu Mokra; erhalten durch die Güte des Herrn Otto Freiherrn von Hingenau in Schemnitz. 4) Achtzehn Stück Verhandlungs-Akten aus dem siebenzehnten Jahrhunderte; vom hochwürdigen Herrn Ludwig Dierbacher, Kooperator in Schärding. 5) Drei Schreiben an den Magistrat zu Freistadt von den Jahren 1641 bis 1643; gewidmet vom Herrn Michael Zötl.

B. Geschichte.

I. Urkunden. 1) Für die Miscellanea des Diplomatariums wurden vier Abschriften geliefert. 2) Eine Urkunde aus dem 16. Jahrhunderte; vom Herrn Franz Waizhofer, Stadt- und Kriminalwundarzte in Linz.

II. Diplome. Ein Diplom der medizinischen Fakultät

für Franz Hitz; vom Herrn Fr. Waizhofer, Stadt- und Kriminalwundarzte in Linz.

III. Münzen. 1) Ein Doppelthaler auf den Frieden zu Raasdorf 1719; vom Herrn Karl Preisch, k. k. pensionirten Hauptmann, als Aequivalent. 2) Eine zinnerne Krönungs-Medaille Leopold II.; vom Herrn Michael Zötl. 3) Eine schöne Silber-Medaille auf die Priester-Jubiläumsfeier des Herrn Altmann Arrigler, Abten des löbl. Stiftes Göttweig; von dem hochwürdigen Herrn Jubilanten. 4) Drei Stück ausgegrabener römischer Erzmunzen; vom Herrn Adolph Ludwig Grafen von Barth-Barthenheim, k. k. Kämmerer und ob der ennsischen Regierungsrathe. 5) Vier Stück römischer Familien-Münzen (Caecilia, Cornelia, Manlia, Memmia). — Vermählungs-Münze der österreichischen Erzherzogin Maria Christina mit Albert von Sachsen. — Ein Thaler von Gustav Adolph König von Schweden; wurden sämmtlich angekauft. 6) Zwei römische Erzmunzen, ausgegraben im Salzkammergute; eine Widmung des Herrn Franz von Schwind, k. k. Bergmeisters in Ischl.

C. Kunst und Alterthum.

I. Ausgrabung. Ein römischer Griffel, ausgegraben im Salzkammergute und gewidmet vom Herrn Franz v. Schwind, k. k. Bergmeister in Ischl.

II. Pastel. Eine große Gypsplatte mit einer Vorstellung aus der Legende des heil. Eustachius; vom Herrn Joseph Freiherrn von Numerkirch, k. k. Kämmerer und Herrenstands-Beordneten in Linz.

III. Modelle. Zwei Modelle von brauchbaren Eisböten; vom Herrn Dr. J. Rupprecht in Wien.

D. Naturgeschichte.

I. Mineralogie. Kristallisirtes Bismuth von Chemiker Dr. Heller — Original-Körner des in der Gegend vom Neusiedler-See gefallenen Steinregens; vom Herrn Dr. J. Rupprecht in Wien.

II. Geognosie. 1) Zwei Exemplare von Schmiten und fünf Stück von Torebratula aus der Gegend von Mattsee; vom Herrn Franz Kräh. 2) Eine Anzahl von Petrefacten, bestehend aus Hippuriten und Heliciten aus der Gegend von Oberhofen nächst Mondsee; vom Herrn Rudolph Hinterhuber, Apotheker von Mondsee, als Aequivalent. 3) Ein Exemplar eines Ammonites annularis; vom Herrn Straß, Privatlehrer in Ursfahr.

Linz, am letzten August 1843.

Carl Ehrlich, M. Ph.,
Custos.

Redacteur: Johann Fleischanderl.

Verleger: Buchhändler Quirin Haslinger.